ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-21-6 € 15,–

23 2010

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

GELD

Mit Beiträgen von Karl-Heinz Brodbeck, Simron Jit Singh, Jesús Crespo Cuaresma, Zahid Zamir, Gerhard Senft, Benedikt Wallner, Martina Schmidhausen, Hassan Hanafi und anderen

SONDERDRUCK

5
KARL-HEINZ BRODBECK
Das Geld, die Null und das Subjekt der Moderne

17
SIMRON JIT SINGH
Vom Überfluss zur Knappheit:
Handel und Geld auf den Nikobaren

45
JESÚS CRESPO CUARESMA
Was wissen Ökonomen über Geld?

55
ZAHID ZAMIR
Wirtschaft ohne Zins:
Mythos oder Realität?

69
GERHARD SENFT
»… ein krankhafter Zustand des Geldmarktes«
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08 im Vergleich

83
BENEDIKT WALLNER
Geld ist nicht

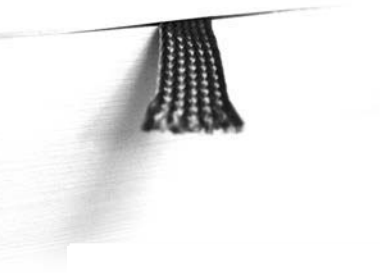
97
HASSAN HANAFI
Nachruf auf den marokkanischen Philosophen Mohammed Abed Al-Jabri

101
MARTINA SCHMIDHUBER
Ist Martha Nussbaums Konzeption des guten Lebens interkulturell brauchbar?
Einige interkulturelle Aspekte des Fähigkeitenansatzes

114
REZENSIONEN & TIPPS

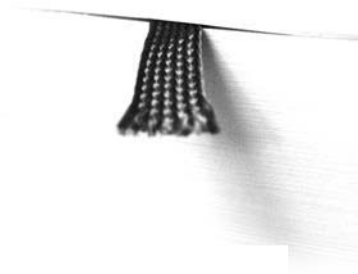
136
IMPRESSUM

149
POLYLOG BESTELLEN



Josef Isensee (Hg.):
Menschenrechte als Weltmission.
(Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte, Band 54)
Duncker & Humblot, Berlin 2009.
ISBN 978-3-428-12919-5, 100 Seiten.

Menschenrechte sind die Summe jener unveräußerlichen und unverzichtbaren Rechte, die von Natur aus jedem Menschen von Beginn seines Lebens bis zum Tod, unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten Staat, einer bestimmten Rasse oder Religion zustehen.



Mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (10.12.1948) »wird ein Wertesystem universal, und zwar nicht im Prinzip, sondern faktisch, denn der Konsens wurde als Regelung für das Zusammenleben der künftigen Gemeinschaft aller Menschen und Staaten formuliert« (S. 17). Einig ist man sich weltweit, dass es keine humaneren Alternativen gibt, uneinig ist man sich hinsichtlich ihrer Begründung, des genauen Inhalts und ihrer Durchsetzung. Im Vorwort schreibt Isensee: »Den globalen Menschenrechtsgewährleistungen fehlen jene institutionellen Voraussetzungen, denen die staatlichen Grundrechte ihre rechtliche Wirksamkeit verdanken, insbesondere die demokratische Legitimation, die gewaltenteilige Organisation, die Verrechtlichung der Entscheidungsprozesse. Je höher die Menschenrechte auf internationaler Ebene verortet sind und je weiter ihre verbindliche Interpretation dem Einfluss verfassungsstaatlicher Institutionen entrückt ist, desto ›politischer‹, normativ ausgedünnter, inhaltlich undeutlicher, juridisch prekärer wird die Anwendung« (S. 6).

Drei Juristen unternehmen eine kritische Bestandsaufnahme über die Universalität der Menschenrechte und gehen der Frage nach, »ob, wieweit und unter welchen Bedingungen die genuin europäischen (genauer: europäisch-atlantischen) Menschenrechte sich auf außereuropäische Kulturen übertragen lassen, wo der geistige Nährboden fehlt, in dem die Menschenrechte geboren und gewachsen sind« (S. 6). Bardo Fassbender schreibt über die Idee und den Anspruch der universalen Menschenrechte der Gegenwart, die langsame Entwicklung und schließlich den Siegeszug der Menschenrechtsidee im Völkerrecht. Christian Waldhoff stellt sich in seinem Beitrag die Frage, ob die innerstaatlichen Grundrechte als Maßstab der Außenpolitik herangezogen werden können, und die Abhandlung von Otto Depenheuer geht den Risiken und Nebenwirkungen menschenrechtlicher Universalität nach.

Die Lektüre dieses Buches kann all jenen empfohlen werden, die Interesse an der Entwicklung der Universalität der Menschenrechte haben. Da die drei Beiträge in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben sind, sind sie auch eine empfehlenswerte Lektüre für interessierte Nicht-Fachleute.

Gertraud Putz